



Senioren-Zeitung



Natur bewusst erleben

Die Natur bewusst erleben, kann nur derjenige, der mit offenen Augen all das Schöne erkennt, was uns Fauna und Flora zu bieten haben.

Ein Garten Eden, den wir immer wieder dankbar bewundern sollten. Viele Menschen sind unterwegs, um ihre Trainingseinheiten zu absolvieren, wobei Hitze oder Kälte keine Rolle spielen.

Einige der so Gestressten sind mit der Stoppuhr schweißgebadet unterwegs. Nicht wenige übersehen dabei die Natur am Wegesrand. Der Naturfreund hat einen Blick für alles, was sich in Wald und Feld, auch abseits der Wanderwege, abspielt. Was ein Spaziergänger kaum wahrnimmt, ist für ihn sichtbar.

Er kennt Pflanzen und Tiere, auch Bäume und Sträucher sind ihm nicht unbekannt. Er hat die Gabe, Ungewöhnliches zu entdecken. So legt er im Frühling sein Ohr an den Birkenstamm und kann den Saftkreislauf wie eine leise sprudelnde Quelle wahrnehmen.

Er weiß auch, dass der Baum eine wichtige Rolle spielt. Werden drei Bäume bei der Geburt eines Kindes gepflanzt, so könnte es theoretisch ein Leben lang mit dem nötigen Sauerstoff versorgt werden. Auch gelten sie als Standbein für Raben, Bussarde und viele andere Vogelarten, die hoch in den Wipfeln horsten. Er kennt auch die Verstecke der Wiesel.

Sie bevorzugen alte vermoderte Baumhöhlen in der Nähe des Wurzelwerks, ein idealer Schlupfwinkel für die Mäusejagd. Auch die kleine, selten gewordene Spitzmaus mit den winzigen Kulleraugen unter einem Reisigbündel bleibt ihm nicht verborgen.

Durch ständiges Klopfen macht sich der Specht bemerkbar. Er hämmert an einem alten Stamm. Der Vogel liebt abgebrochene Äste, die bis in den Stamm verfault sind und ihm den Nestbau erleichtern.

Außerdem bietet die marode Höhle eine einzigartige Nahrungsquelle.

Später nutzen andere Höhlenbrüter die verlassenen Brutstätten. Er gilt als Gesundheitspolizei.



Nur er ist in der Lage, mit seinen speziellen Werkzeugen, Schnabel und klebriger Zunge, Bock- und Borkenkäfer aus dem Gang zu holen. Hoch oben im Gebüsch hält der Neuntöter Ausschau nach Beute. Der Insektenjäger kann seine Mahlzeit auf einige hundert Meter sichten und fliegt sie im Sturzflug an.

Keine Chance mehr für Wespen, Hummeln, Hornissen und Maikäfer, welche er geschickt zerquetscht und verspeist. Mit seinem Lockruf „Tiglitt“, der dem Stieglitz auch seinen Namen gibt, ist er unverkennbar.

Er ist einer der farbenprächtigsten Vögel Europas. Sie treten meistens in Schwärmen auf. Sie lieben alle Samenarten, besonders aber den der Distel, daher auch oft Distelfink genannt.

Unüberhörbar ist der Buchfink, einer der häufigsten Singvögel Europas. Als Körnerfressender Zugvogel zählt er seit Urzeiten zu den schnellsten Pflanzenverbreitern. Was sie an Samen und Beeren aufnehmen, wird bei der nächsten Rast ausgeschieden.

So entstehen neue Stauden. Als einziger Vogel Mitteleuropas zieht der Kuckuck seine Jungen nicht selbst auf. Das Weibchen legt seine Eier in Wirtsnester. Meistens sind sie auf Singvögeltern spezialisiert, von der Art Eltern, von denen sie selbst aufgezogen wurden. Das Aussehen der Eier ist kaum von denen der Wählertern zu unterscheiden. Weniger sind die Schleiereulen geworden, die abends den Kirchturm umrunden. Auch die Fledermäuse sieht man seltener. Ihnen fehlt der Unterschlupf, an dem sie den Tag verschlafen können. Es gibt kaum noch eine Blumenwiese, die von Hummeln und Bienen summt.

Wo bleibt die Vielzahl der bunten Schmetterlinge, die früher in großer Zahl die Landschaft bereicherten? Das vermisst der Naturfreund! Er freut sich aber auch über die ersten Schwalben Ende März, Anfang April, die den Frühling einläuten und am Himmel ihre Kreise ziehen.

Otto Kuhn
Seniorenredaktion
Losheim am See



Senioren-Zeitung



Man spricht Denglisch

Fassungslos sehen wir, die ältere Generation, zu, wie täglich immer mehr englische Wörter unsere Sprache, die Sprache der Dichter und Denker, durchsetzen. Immer häufiger wird der Gebrauch des Englisch-Wörterbuches notwendig, um gesprochene oder geschriebene Texte zu verstehen. Selbst das Ausland macht sich Gedanken über die Gleichgültigkeit, mit der die Deutschen es hinnehmen, dass die deutsche Sprache vom Virus des Englischen befallen wird.

Keine andere Sprache hat so viele Fremdwörter importiert wie die deutsche. Aus der deutschen Sprache hat England gerade mal ein paar Wörter übernommen, wie Kindergarten, Sauerkraut, Rucksack, Poltergeist, Schnaps, Schnitzel, um nur einige zu nennen.

An viele Anglizismen haben wir uns schon gewöhnt wie cool, happy, family, kids, power, feeling, tops, shopping. Täglich entdecken wir neue englische Ausdrücke. So las ich vorgestern in der SZ von einer Hairlounge, und nur mit Hilfe des Internets konnte ich mir zusammen-

reimen, was in dieser Hairlounge angeboten wird. Leichter zu übersetzen sind: outdoor jackets, tops, beachwear oder antiage Creme. Woher kommt nun die Überschwemmung englischer Wörter? Vor Jahren schrieben die Süddeutsche und die FAZ, das Englische sei die überlegene Sprache, das Deutsche altbacken und kompliziert. Deshalb bedient sich die Werbung für Waren aller Art, vor allem die Kosmetikindustrie, der schillernden englischen Ausdrücke, die ansprechender, jugendlicher, flotter sind und deshalb eine ganz andere Anziehung auf ihre Produkte bewirken als die recht nüchtern erscheinende deutsche Übersetzung, die so erschreckend realistisch ist, dass Werbefachleute kein Interesse an ihrem Gebrauch haben.

Nun gibt es in Deutschland einen Verein zur Reinhaltung der deutschen Sprache. Er tritt der fortschreitenden Anglisierung der deutschen Sprache entgegen ohne engstirnige und nationalistische Ziele zu verfolgen. Er wehrt sich gegen das „Imponiergefasel“, das viele Mitbürger

ausgrenzt, die über keine oder nur eingeschränkte Englischkenntnisse verfügen.

*Wer ständig fremde Worte wählt
und Englisch zwischen Deutsches quält,
wer thank you sagt, statt Dankeschön,
und nur let's go, nicht lass uns gehen,
wer happy sagt und glücklich meint,
und sunshine, wenn die Sonne scheint,
wer shopping sagt bei jedem Kauf
und jogging nennt den Dauerlauf,
wer cool sagt und meint, das ist toll
und sorry sagt mit leichtem Groll,
wer Shows abzieht und sich verneigt,
beim Duschen hot schreit, anstatt
schweigt,
wer solch ein Denglisch laufend spricht,
dem sagt man kess ins Angesicht:
weißt nicht, du armer Chauvinist,
wie schön die deutsche Sprache ist.*

Horst Rehmann

Gertrud Dewald
Seniorenredaktion

Das Kochbuch der Großmama

*Gern ging ich zum Speicher rauf,
räumte dort oben gründlich auf,
weil man da auch was finden kann,
was man heut' noch gut gebrauchen kann.
Hier versteckt sich mancher Schatz,
jedes Ding hat seinen Platz,
und es winkte mir das Glück,
ich fand ein besonders schönes Stück.
Es lag unter alten Büchern,
ganz versteckt und wurmdurchfressen,
meiner Großmutter altes Kochbuch,
das schon Jahre wir vergessen.
Das Kochbuch von der Großmama,
handgeschrieben war's sogar,
gerne denk ich daran zurück
an damals, an das Kinderglück.*

*Das Kochbuch meiner Großmama,
ihr Rezept vor mir so klar,
erweckt sanft in mir Vergangenheit,
viel Erinnerung auch noch heut'.
Die Rezepte von der Großmama,
sie kochte gut und wunderbar.
Jede Mahlzeit war eine Pracht,
mit viel Liebe ausgedacht.
Von Herzen ein Gebet davor,
dann gab's Braten aus dem Rohr,
Knödel, Soße und Gemüs',
eine Nachspeis` herrlich süß.
Ich vermisse sie noch heut',
Omas Kochkunst aus meiner Kinderzeit.*

Von Ria Koch, Wahlen



Senioren-Zeitung



Lebensweg

*Wo alle Wege enden,
kommt jeder einmal an.
Niemand kann dort wenden,
keiner, der entfliehen kann.*

*Von Hoffnungen getragen,
geht mancher locker - leicht.
Andere verzagen,
bevor ein Ziel erreicht.*

*Unwissenheit und Angst
sind schlechte Wegbegleiter.
Wenn jemand um sein
Schicksal bangt,
stimmt kaum etwas ihn heiter.*



*Ein ehrlich-ordentliches Leben;
die Chance dazu haben alle.
Kann Sicherheiten geben
und hilft in jedem Falle.*

*Wer nie auf Kosten and'rer strebt,
wovor soll es ihm bangen!
Seine Seele überlebt -
frei und unbefangen.*

Werner Becker, Bergen

Begegnung

*Da kommt ein Mensch auf dich zu
und geht vorbei;
du siehst ihn nicht.*

*Das könnte dein Bruder sein, dein Feind,
der Teufel oder sogar Gott;
du weißt es nicht.*

*Und er verschwindet unbeachtet
und nichts bleibt zurück.*

*Ein wenig Beachtung hat jeder verdient,
ein freundliches „guten Tag“
oder ein nettes Lächeln*

*und schon bleibt etwas zurück;
ein bisschen Glück - für beide!*

*Schau nach vorn,
da kommt der Nächste!*



Werner Becker, Bergen